

Kasse zahlt erstmalig konservative Dekompression bei Bandscheibenvorfall

Viele Rückenschmerzpatienten erhalten keine Therapie, die ihnen ein Leben ohne Schmerzmittel ermöglicht. Erstmals hat jetzt eine gesetzliche Krankenkasse die Kosten für die Behandlung eines Bandscheibenvorfalles mit einem neuen Verfahren der spinalen Dekompression übernommen und dem Patienten damit die Operation an der Wirbelsäule erspart. Insgesamt 70 000 Bandscheibenoperationen werden jährlich in Deutschland durchgeführt. Ein aus den USA stammendes Verfahren, die spinale Dekompression auf dem sogenannten „SpineMED Table“ (SpineMED GmbH, München), kann unnötige Operationen verhindern. Sie hat sich bei Wirbelsäulenerkrankungen als effektive und wirksame Alternative erwiesen. Bisher handelte es sich ausschließlich um eine Selbstzahlerleistung, die jedoch von privaten Krankenkassen erstattet wurde. Im Sommer dieses Jahres hat erstmalig auch eine gesetzliche Kasse die Kosten übernommen. Patient Christian Seidemann, Donauwörth, listete die Therapievorteile und Einsparmöglichkeiten auf und hatte Erfolg: Seine Versicherung übernahm im Rahmen der Kostenerstattung im Einzelfall die Behandlungskosten. Dies ist nicht verwunderlich, denn vergleicht man die Kosten einer Bandscheibenoperation mit denen der spinalen Dekompression, lassen sich Beträge von 5000–8000 Euro pro Patient einsparen. Ein Nutzen, den auch Günther Grasse, Diplom-Physiotherapeut, Chirotherapeut und Geschäftsführer des Pro Health Instituts München sieht: „Ich gehe davon aus, dass künftig weitere gesetzliche Krankenkassen die Kosten übernehmen werden.

Wichtig ist, dass die Patienten nach der Kostenerstattungsregelung fragen.“

Bei dem SpineMed-Verfahren wird mittels Computersteuerung gezielt der Zwischenwirbelraum mechanisch gedehnt. Integrierte Sensoren passen die angewandte Zugkraft an, wodurch sich die Abwehrspannung des Patienten reduziert. Somit werden die Abnahme des intradiskalen Druckes und die Stimulation des lokalen Stoffwechsels erreicht. Das strapazierte Bandscheibengewebe kann sich regenerieren, die Selbstheilungskräfte werden angeregt. Die Indikationsliste reicht von Prolaps und Protrusion der Bandscheiben über Stenosen, Ischialgie, Radikulopathie, Facettengelenksyndrom bis hin zur Vor- und Nachsorge von Operationen. „Wir behandeln überwiegend Patienten mit klassischem Vorfall, Vorwölbung oder Osteochondrose“, berichtet Dr. Christian Jessel, Facharzt für Orthopädie, Chirotherapie und Sportmedizin in der Praxisklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Airport Center München. „Sie sind gegenüber dem Verfahren sehr aufgeschlossen, da es eine schmerzfreie Therapieoption ist, die keinerlei Nebenwirkungen und Risiken birgt.“ Ein weiterer Vorteil im Vergleich zur Chirurgie: Die Betroffenen sind schneller wieder aktiv. Nach Kenntnissen des Mediziners spüren die Patienten zeitnah die Wirkung, nach 10–15 Sitzungen stellt sich eine deutliche Verbesserung der Beschwerden ein. Die meisten Patienten erlangen Beschwerdefreiheit.

Nach einer Pressemitteilung (SpineMED)

Bei dem SpineMed-Verfahren wird mittels Computersteuerung gezielt der Zwischenwirbelraum mechanisch gedehnt (Bild: SpineMED).



Neue Handgelenkorthese mit Daumenauflage

Ab sofort ist die neue Handgelenkorthese Manumed® T mit Daumenauflage von medi Bayreuth erhältlich. Das verordnungsfähige Hilfsmittel fördert den Heilungsprozess und schützt vor Fehlbelastungen des distalen und proximalen Hand- und Daumengelenks. Manumed® T stellt das Handgelenk, den Daumensattel und das Daumengrundgelenk ruhig und stabilisiert es. Dabei ruht der Daumen durch die separate Einfassung in funktionaler Haltung, der Orthopädietechniker passt die Stabilisierungsstäbe und die Daumenauflage aus Aluminium der Patientenhand an. Zur punktgenauen Druckentlastung wird das Gurtband ggf. zusätzlich angelegt. Die Größe der Orthese bestimmt sich nach dem Umfang des Handgelenks.



Die Manumed® T schützt vor Fehlbelastungen und ist besonders atmungsaktiv (Bild: medi).

Die Handgelenkorthese kann budgetneutral verordnet werden

- ▶ bei Verstauchungen,
- ▶ zur postoperativen Ruhigstellung des Handgelenks und/oder Daumens,
- ▶ bei einer ulnaren Seitenbandläsion des Daumengrundgelenks,
- ▶ bei einer Sehnencheidenentzündung und Tendinopathie des Handgelenks und des Daumens und
- ▶ bei entzündlichen Phasen rheumatischer Erkrankungen.

Manumed® T ist leicht und besonders atmungsaktiv durch das von medi exklusiv verwendete AirTex-Material. Die Handgelenkorthese limitiert die Bewegung und gewährt dabei soviel Bewegungsfreiheit wie möglich.

Nach einer Pressemitteilung (medi)